Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 39 (1952)

Heft: 14: Rechtzeitig ; Backstube ; Jugendschriften-Beilage

Artikel: Jugendschriftsteller und Lehrerschaft : Anregungen, Wünsche und Diskussionspunkte

Autor: Scheuber, J.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536252

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JUGENDSCHRIFTSTELLER UND LEHRERSCHAFT

Anregungen, Wünsche und Diskussionspunkte

Von J. K. Scheuber

I. Grundsätzliches

1. Das Jugendbuch ist nicht Literatur zweiten oder mindern Ranges; es ist das Werk eines *Schriftstellers* oder noch lieber eines *Dichters*, der die Jugend liebt und ihr etwas zu sagen hat.

2. Das Jugendbuch hat, wie die Seele des Jugendlichen, seine *eigene Gesetzmäßigkeit*, seine besondere Wesensart, seine Horizonte, seine Sprache. — Gerade diese *Sprache* darf etwas von der Lebendigkeit und blühenden Entwicklungsfreude der Jugend haben, ohne aber in die oft burschikose Modesprache der Straße hinunterzusteigen.

3. Das Jugendbuch ist *Tendenzwerk* im guten Sinne, insofern, als es die Welt und das Leben zeigt, wie sie *sein* oder *werden* sollten. Geistige Unruhe, Skepsis, nihilistische Verlorenheit, wie sie leider krankhaftes Merkmal unserer Zeit sind, haben im guten Jugendbuch keinen Raum. — Es will vielmehr *festen Grund* und Boden bieten, warme *Heimatliebe* verbreiten, reiche *Menschlichkeit* und geistig-seelische *Lebenswerte* aufbauen helfen.

4. Der *Einfluß* dieses Buches mit seiner gesunden, wahren, wenn auch phantasieumrankten Welt, mit guten, nachahmenswerten Menschen, kann groß für eine ganze Jugendzeit, ja dauernd für ein ganzes Leben sein.

(Denken wir an einige *unvergeßliche Bücher* aus unserer Jugendzeit: Robinson — Onkel Toms Hütte — Durch die Wüste — Die Nonni-Bücher — Frankreichs Lilien — Federers Jugenderzählungen — Franz Weisers: Licht der Berge — die sprudelnden Jugendgeschichten von Camenzind, Kästner, Meinrad Lienert, Reimmichl, Jon Svensson, Johanna Spyri — an die prachtvollen Märchen von Grimm, Hauff und Bechstein usw.)

5. So sehr die Jugend heute nach technischer, sportlicher und abenteuerlicher Literatur (verdient sie diesen Namen?) greift, so nötig hat sie das *besinnliche Buch*, das Buch, das nährt, die Seele bereichert, den Geist mit großen Gedanken und Bildern erfüllt, dem Leben hohe Ziele steckt. — Die Hast und Hetze und der ständige Straßen- und Radiolärm unserer Zeit entleert geistig das junge Herz (auch das unter solcher Lärmschwemme eingetrichterte Schulwissen rinnt bald wieder aus!) — Nervosität ist Merkmal der Jugend —, darum tun ihr Bücher vom wahren Leben, von wahrhaft wertvollen Menschen, von Helden und Heiligen not!

6. Aus all diesen Erwägungen heraus wird und muß die verantwortungsbewußte Eltern- und Lehrerschaft das gute Jugendbuch *begrüßen* und den ernsthaften Jugendschriftsteller *fördern*. Auch die Jugend ist für das gute Buch gerne zu haben, wenn sie es zur rechten Stunde in die Hand bekommt.

7. Solches zu vermitteln und zu schenken, ist nun weitgehend Sache und dankbare *Aufgabe der Lehrerschaft*.

II. Praktische Anregungen

1. Einen Dienst an der Jugend wie am Jugendschriftsteller tun jene *Lehrersemi-*

narien und Institute, welche die künftigen Lehrer in die gute Jugendliteratur einführen, ihnen eine kleine Jugendbücherei zur Verfügung stellen und sie fortlaufend auch mit neuesten wie bewährten alten Namen und Werken vertraut machen.

2. Die *aktive Lehrerschaft* sollte diese *Literaturkunde* fortlaufend ergänzen können. Hilfsmittel dazu sind: das vorzügliche Rezensionsheft des katholischen Pressevereins »*Das neue Buch*«, die Besprechungen in der »*Schweizer Schule*«, »*Das gute Jugendbuch*« der Jugendschriftenkommission des SLV, ausgenommen im speziell katholischen Buch, die Mitteilungsblätter und Kataloge der Verleger.

Der Lehrer tut gut daran, sich eine *Jugendbuch-Kartei* anzulegen: für jedes wertvolle Buch eine Karte, darauf ausgeschnittene Rezensionen, Lesealter, eigenes Urteil, gemachte Erfahrungen, Abschnitte, die sich zum Vorlesen eignen usw.

3. Eine gut geführte *Schulbibliothek,* an deren Verwaltung sich eifrige Schüler selbst beteiligen können, erweist sich immer wieder als eines der besten Mittel, um Jugend und Buch zusammenzuführen und zu befreunden.

Neben den bedeutenden, der Jugend verständlichen Werken der Weltliteratur sollte darin den Jugendschriftstellern der *Schweiz,* der *engern Heimat* und der *eigenen Konfession* ein Ehrenplatz eingeräumt werden.

Diskussionspunkte über Schulbibliothek: Verwendung der Buchumschläge zu Reklamezwecken — Einbinden der Bücher mit trostlos grau-braunem Papier oder mit Cellophan? — Behandlung der Bücher — Das Buch ein Wert! — Bücherverschlinger! — Ehrfurcht vor dem Buch.

4. In den *Jugendschriftenkommissionen* wie auch bei der Redaktion der Rezensionsorgane besteht der gute Wille, in der übergroßen Zahl der jährlich erscheinenden, sehr ungleichwertigen Jugendliteratur die Spreu vom Korn zu scheiden. — Vermehrte *Zusammenarbeit* von Schriftsteller und Lehrer könnte hier nur fördernd sein. Das schweizerische *Schulwandbilderwerk* hat bestätigt, wie segensreich sich die Zusammenarbeit von Lehrer und Maler auswirken kann. Ähnlich ließe es sich denken, daß auch bei der Beurteilung des Jugendbuches Lehrer und Schriftsteller zusammenwirken würden, damit das Buch nicht einseitig vom *Standpunkt der Schule* (Grammatik, Rechtschreibediktatur, Dudenfanatismus!) aus beurteilt und verurteilt werde.

5. Herausgeber und Mitarbeiter von *Schullesebüchern* möchten sich dafür einsetzen, daß neben den bewährten alten auch die *neuern Schriftsteller,* besonders jene der engern Heimat, Eingang in die Lehrbücher finden. — Es sollte mindestens ein erfahrener Jugendschriftsteller zur *Gestaltung* eines neuen Lesebuches und zur *Beurteilung* und *Auswahl der Lesestücke* beigezogen werden. — Im Anhang der Lesebücher sollten kurze biographische und bibliographische *Angaben* die Kinder mit den vertretenen Schriftstellern vertraut machen.

6. Wo Jugendschriftsteller Gelegenheit bekamen, in den *Schulen* über ihr Schaffen zu sprechen, Schülerfragen zu beantworten und Proben aus ihrem Werk vorzulesen (Generalversammlungen des Schweizerischen Schriftstellervereins in St. Gallen 1950 und Solothurn 1951) erwies sich die Begegnung für beide Seiten als fruchtbar. — Ähnliche *Autorenstunden* wären auch für *Lehrerkonferenzen, Elternabende, Schulfeiern* oder anläßlich von *Buch- und Presse-Ausstellungen* warm zu empfehlen. Wie wertvoll wären solche Autorenstunden im Vorwinter — vor Weihnachten.

Da und dort hat schon ein Lehrer mit seiner Oberschule *Dichterfeiern* (z. B. anläßlich eines Jubiläums oder einer Ehrung) für das Volk veranstaltet und dadurch wirksam für das gute Buch geworben und den Kontakt zwischen Schriftsteller, Jugend und Volk praktisch gefördert.

7. Es ist für einen Dichter oder Schriftsteller immer eine Ehre, wenn ein Stück von ihm in ein *Schulbuch* aufgenommen, bei *Examen, Schulfeiern, Bundesfeiern,* Jubiläen oder Konzerten vorgetragen oder gespielt wird. Es sollte selbstverständlich sein, daß sowohl auf Programmen wie beim mündlichen Vortrag von Dichtungen der *Name des Autors* immer genannt wird.

8. Viele Lehrer und Schüler möchten gerne kleine *Lebensbilder* ihrer Jugendschriftsteller besitzen und sammeln. Hier schenkt uns der Schülerkalender »*Mein Freund*« alljährlich gut verwendbare Unterlagen, für die wir herzlich danken und die sich auch in der Schule leicht auswerten lassen. (Auch die Rubrik »Es stellt sich vor« im Heft »*Das neue Buch*«. — Dieses Heft sollte jeder Lehrer abonnieren und aufbewahren!)

9. Eine Auszeichnung durch einen *Wettbewerbspreis* oder durch sonstige Ehrung ist für den Schriftsteller stets eine hohe Aufmunterung. Fruchtbar könnten sich auch *feste Aufträge* oder Wettbewerbe mit gestellten Thema-Aufgaben auswirken.

10. Der Jugendschriftsteller ist herzlich dankbar, wenn sich *Lehrerkonferenzen* periodisch, z. B. durch ein fachlich-interessiertes Mitglied, über den Stand der Jugendliteratur, über gute Neuerscheinungen usw. unterrichten lassen. Das Sekretariat des SSV und der Vorstand des *Innerschweizerischen Schriftstellervereins* sind zu jeder Auskunft und zu herzlicher Zusammenarbeit jederzeit sehr gerne bereit. — Anderseits nimmt aber auch der Schriftsteller die Wünsche und *Anregungen der Lehrerschaft* dankbar entgegen.

Kleine Waldstattbücher

Zu beziehen beim Konsortium Kleine Waldstattbücher, Lehrer Hans Keel, St. Gallen, Zürcherstr. 89. Jeder Band ca. 100—120 Seiten, zum Teil illustriert. Pappband Fr. 3.—, Ganzleinen Fr. 3.50.

Diese Reihe möchte der reifenden und reiferen Jugend geeignete Lektüre bieten. Meist sind es Lebensbilder in Form einer abgeschlossenen Erzählung, um die Heranreifenden für wahres und hohes Heldentum zu gewinnen und sie zum sieghaften Durchringen zu ermutigen.

Was vor Jahresfrist im Beitrag »Ganzheit auch in der Jugendlektüre» gefordert wurde, findet sich hier unabhängig davon schon in einer gewissen Weise erfüllt, nämlich die Ergänzung der neutralen Jugendliteratur durch Lektüre, die dem höchsten und eigentlichsten Lebensanliegen des Menschen dient.

Schon längst wäre es auch zu wünschen gewesen, daß die spannenden Leistungen der Seeleneroberer der Welt und die geschehnisreichen missionarischen Entdeckungsfahrten von uns Schweizern mehr beachtet würden, nachdem vor Jahrzehnten einst P. Spillmann mit seiner Sammlung »Aus fernen Landen« den Weg gewiesen hatte. Hier nun begegnen wir ähnlichem Wollen.

Ein drittes Ziel verbindet sich mit dieser Reihe, eine Art Werbung. Diese vermöchte nun den literarischen Charakter der Sammlung zu verderben, wenn die erstrebte Wirkung nicht aus der Sache selbst hervorgeht, sondern mehr von aussen hinzugefügt erscheint. Wie die feinspürige Jugend darauf reagiert, muß wohl geprüft werden. Das Anliegen ist der hingebenden und diskreten Sorgfalt wert.

Die vorliegende erste Reihe von sechs Bändchen repräsentiert sich flott. Gehaltlich weist sie vorzügliche Leistungen und auch wieder etwas Schwächeres auf. An erster Stelle steht *Hedwig Bolligers* »*Kameraden*«, welche Erzählung vor zwei Jahren von der Katholischen Jugendschriftenkommission beim Wettbewerb mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden ist. Wir freuen uns, dieser Leistung hier zu begegnen. Bereits wurde in der »Schweizer Schule« das fünfte Bändchen anerkennend besprochen, *Lothar Schläpfers* »*Eurytos, der Spartaner*«. *Erich Eberles* »*Heldenbuben von Nagasaki*« stellt der Jugend ab 13 Jahren die wahre Heldengeschichte der berühmten japanischen Märtyrer von Nagasaki vor. Die Darstellung im vorliegenden Bändchen zeigt Kraft und Schönheit; der jugendliche Leser bekommt Landschaft, Personen wie Geschehen in innere Anschauung. S. 107 muß die Jahrzahl 1728 oder das, was dazu berichtet wird, irrig sein. Die Jugend wird von dieser Darstellung, zumal des 15jährigen Haupthelden, fraglos gepackt und zeitgemäß begeistert werden. — Dasselbe gilt von *Nivard Zülligs* »*Der Teufelskerl*«. Hier wirken erzählerische Spannung und biographische Wahrheit zusammen. Prof. Ruffo ist an diesem Kollegium nicht ganz verständlich. Ist das Ende von »Ferien einmal anders« nicht doch zu billig? — Das vierte Bändchen, »*Dolores*« *von Ezechiel Britschgi,*

Fortsetzung siehe Seite 458